



Berlin, Juni 2009

## Leitlinien für die Afrika-Politik

**Afrika ist im Aufbruch – unser Afrikabild muss gründlich renoviert werden:**

- **Afrikas Bruttosozialprodukt pro Kopf ist größer als das vieler aufstrebender Schwellenländer:** Es liegt mit über 1000 US-Dollar deutlich höher als das mancher G20-Mitglieder. Zwölf afrikanische Staaten mit einer Gesamteinwohnerzahl von mehr als 100 Millionen erwirtschaften ein höheres Pro-Kopf-Einkommen als China.
- **Die Afrikaner lassen sich nicht länger von alten Machteliten unterdrücken:** Mündige Bürger, häufig der jüngeren Generation, kennen sehr wohl ihre Rechte und fordern sie ein. In verlässlichen Meinungsumfragen in 20 Staaten sprechen sich konstant 70% der Befragten für Demokratie aus.
- **Afrikanische Regierungen haben erkannt: Sie sind für ihren Kontinent selbst verantwortlich:** Der „African Peer Review Mechanism“ (Afrikanischer Mechanismus der gegenseitigen Evaluierung) ist ein mutiges Experiment, das die Regierungen zur Ehrlichkeit zwingt bei der Bewertung ihrer Leistungen. Die Afrikanische Union hat schon heute weit reichende Kompetenzen: zum Beispiel ein Interventionsrecht bei gravierenden Menschenrechtsverletzungen.
- **Der Kontinent ist sicherer geworden:** Vor gut zehn Jahren gab es im Westen, im Nordosten, in der Mitte und im Süden bewaffnete Auseinandersetzungen, sowohl in der Form von Bürgerkriegen als auch von internationalen Konflikten. In der Zeit des Kalten Krieges war die Zahl der „Stellvertreterkriege“ noch ungleich größer. Heute sind der Sudan und sein westlicher Nachbar Tschad, das Horn von Afrika und die Demokratische Republik Kongo Konfliktregionen. In weiten Teilen des Kontinents ist dagegen Stabilität eingetreten, in den Konfliktstaaten Westafrikas sind sogar konkrete Schritte zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gegangen worden.
- **Viele Herausforderungen in Afrika sind nicht Afrika-spezifisch, sondern globale Probleme:** Terrorismus, organisierte Kriminalität, Menschenhandel und illegale Migration, Korruption, Gefährdung der Umwelt und der Klimawandel.

- **Deshalb spielt Afrika international eine immer gewichtigere Rolle.** Das gilt auch in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise – Südafrika und die Afrikanische Union sind bei den G 20 dabei!
- **Die Schlussfolgerung:** Wir dürfen Afrika nicht mehr als Kontinent der Krisen, der Armut und der Korruption sehen. Die Staaten Afrikas sind unsere Partner „auf Augenhöhe“, bilateral und in multilateralen Organisationen.

### **Das neue Afrika verlangt nach einer modernen Afrikapolitik:**

- Das Auswärtige Amt hat schon vor zwei Jahren die Konsequenzen gezogen: Bundesminister Steinmeier hat 2007 die Weichen nicht nur mit Worten, sondern auch mit zusätzlichen Mitteln dafür gestellt: Neu für das Auswärtige Amt verfügbare Haushaltsmittel in Höhe von über 110 Millionen Euro sind 2008 und 2009 für Krisenprävention, Krisenbewältigung, Rechtsstaatlichkeit, Demokratisierung, Polizeizusammenarbeit und Sicherheitsstrukturen in Afrika verwendet worden. Mit der „Aktion Afrika“ stärken wir das kulturelle Engagement in Afrika. Dafür sind seit 2008 40 Millionen Euro zur Verfügung gestellt worden. Die Einbeziehung Afrikas in die Diskussionen der G8, wie sie im so genannten „Heiligendammprozess“ schon seit 2007 sichtbar wurden und unsere Beharrlichkeit, mit der während unserer EU-Präsidentschaft 2007 die Gemeinsame EU-Afrika-Strategie erarbeitet wurde, sind Ausdruck unserer Überzeugung, dass Afrika als ein gleichberechtigter Partner behandelt werden muss.

### **Die Leitlinien sind geprägt vom „doppelten Ansatz“:**

- **Stärkung der afrikanischen Fähigkeiten zum eigenverantwortlichen Handeln:** Wir geben keine Blaupausen für Modernisierung. Afrika entwickelt sie heute selbst. Wir unterstützen diese Ansätze.
- **Frieden und Sicherheit:** Im Rahmen der Gemeinsamen EU-Afrika-Strategie und darüber hinaus pflegen wir einen engen Dialog mit den Staaten Afrikas zu Sicherheitsfragen – innerhalb, aber auch außerhalb Afrikas. Wir stehen der Afrikanischen Union zur Seite, indem wir ihre Fähigkeiten zur Führung von Friedenseinsätzen stärken und Krisenmanagementkapazitäten aufbauen.
- Wir beteiligen uns an Bemühungen der Afrikanischen Union zur Beilegung von Krisen: z.B. in den Kontaktgruppen zu Madagaskar, Mauretanien und Guinea.

- Gleichzeitig leisten wir konkrete Beiträge zur Beilegung bereits akuter Konflikte: Wir engagieren uns direkt bei der Bekämpfung der Piraterie vor Somalia, in Darfur, Simbabwe, der Demokratischen Republik Kongo, Madagaskar, Westafrika.
- Wir leisten humanitäre Hilfe: Dort, wo Menschenleben akut bedroht sind, hilft das Auswärtige Amt unverzüglich durch Bereitstellung erheblicher Eigenmittel.

### **Unsere Afrikapolitik ist berechenbar – deshalb vertraut uns Afrika:**

- **Deutsche auswärtige Politik orientiert sich an globalen Werten:** Achtung der Menschenrechte, demokratisches Prinzip, Rechtsstaatlichkeit, friedliche Beilegung von Streitigkeiten/internationale Gerichtsbarkeit.
- **Wir haben klar definierte Interessen:** Als große Exportnation sind wir auf ein funktionierendes, sicheres Welthandelssystem angewiesen. Das setzt Frieden, Sicherheit und Stabilität voraus. Umwelt- und Klimaschutz liegen uns am Herzen, um diese Welt auch für zukünftige Generationen lebenswert zu erhalten. Wir brauchen gleichberechtigte, selbstbewusste, aber auch tolerante Partner: Deshalb fördern wir Bildung, die Dialogbereitschaft der Zivilgesellschaften untereinander, schaffen die Voraussetzung dafür, dass Wohlstand erarbeitet und gerecht verteilt wird. Wir sichern unsere Energieversorgung, indem wir auch in Afrika unseren Unternehmen beim Öffnen der Türen helfen.
- **Unsere Partner in Afrika kennen und teilen unsere Wertvorstellungen.** Sie wissen auch um unsere Interessen – und respektieren sie. Deshalb ist unsere Politik berechenbar. Afrika vertraut uns. Deshalb arbeiten wir in multilateralen Organisationen (insbesondere in den Vereinten Nationen) eng mit unseren Partnern aus Afrika zum beiderseitigen Nutzen zusammen.

### **Afrika – unser Nachbar im Aufbruch**

Afrika ist ein Kontinent im Aufbruch. Neue Chancen tun sich auf, aber es treten auch neue Herausforderungen zu den alten hinzu. Mit der Gründung der Afrikanischen Union, des Afrikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte, mit der neuen Partnerschaft für Afrikas Entwicklung (New Partnership for African Development, NePAD) und der Einführung des Afrikanischen Mechanismus der gegenseitigen Evaluierung (African Peer Review Mechanism, APRM) haben weitsichtige afrikanische Politiker ihre Entschlossenheit unter Beweis gestellt, für die Probleme des Kontinents und seiner Länder eigene Lösungen zu finden. Sie haben sich auf

den Weg politischer und wirtschaftlicher Reformen gemacht. Die Menschen in den Staaten Afrikas fordern Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und gute Regierungsführung. Reformorientierte Politiker in Regierungen und Parlamenten und die Zivilgesellschaft suchen dabei die Zusammenarbeit vor allem mit der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten.

In Afrika lebt fast eine Milliarde Menschen in 53 Staaten. Afrika stellt mehr als ein Viertel der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen. Afrika hat ein ungeheures wirtschaftliches Potenzial. Schon heute übertrifft das afrikanische Bruttosozialprodukt dasjenige vieler Schwellenländer. Afrika spielt mit seinen großen Regenwäldern nördlich und südlich des Äquators eine herausragende Rolle für das weltweite Klima. Globalisierung und die moderne Kommunikationstechnologie verbinden insbesondere die junge Generation in Afrika mit Europa. Und Afrikas Bevölkerung ist jung: Das Durchschnittsalter liegt bei nur 17 Jahren.

Die dynamische Entwicklung und das Interesse an der vertieften Zusammenarbeit mit Afrika kommen nicht zuletzt in der im Dezember 2007 in Lissabon verabschiedeten Gemeinsamen EU-Afrika-Strategie zum Ausdruck, die die Beziehungen zwischen der EU und Afrika auf eine neue Grundlage gestellt hat.

Auch Afrika ist gefordert, Antworten auf regionale und globale Herausforderungen zu finden. Dazu gehören bewaffnete Konflikte im Sudan und am Horn von Afrika, in der Region der Großen Seen, organisierte grenzüberschreitende Kriminalität in Westafrika, Auswirkungen des internationalen Terrorismus auf die Staaten der Sahelzone, Bedrohung der Umwelt durch Klimawandel und Raubbau an den Regenwäldern, Migration innerhalb des Kontinents und nach Europa als Folge von Gewalt sowie von wirtschaftlicher und sozialer Not, Demokratiedefizite. All dies hat Auswirkungen auch auf uns.

### **Afrikas Antworten auf aktuelle Herausforderungen**

- **Die Menschen in Afrika wirken aktiv an der Gestaltung ihrer Gesellschaften mit.** War es in der Vergangenheit die „internationale Gebergemeinschaft“, die versuchte, der Probleme meist mit Mitteln der humanitären und der Entwicklungshilfe Herr zu werden, sind es heute immer mehr die Afrikaner, die selbst die Initiative ergreifen. Sie wollen sich nicht mehr als bloßes Objekt ausländischer Bemühungen sehen. Die Menschen in den afrikanischen Staaten fordern demokratische Strukturen, politische und wirtschaftliche Teilhabe. Eine lebendige Szene von zivilgesellschaftlichen Organisationen ist entstanden. Die junge Generation stellt die Herrschaft der „alten Männer“ zunehmend in Frage.

Afrikanische Politiker sehen sich zunehmend mit Forderungen nach Rechenschaft konfrontiert. Manipulierte Wahlen werden nicht mehr einfach hingenommen.

- **Afrika hat moderne Instrumente zur Problemlösung entwickelt.** Die Staaten Afrikas haben im Laufe der letzten Jahre ein Instrumentarium entwickelt, um sich den Herausforderungen erfolgreich stellen zu können. Die Afrikanische Union entwickelt Kapazitäten für die Krisenprävention (z. B. Vermittlungsmaßnahmen, Sanktionsmechanismen), für die Beendigung von Streitigkeiten (z. B. die Afrikanische Eingreiftruppe, „African Stand-by Force“), aber auch für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Die fünf Regionalorganisationen in Afrika, aber auch verschiedene rein auf Wirtschafts- und Finanzfragen spezialisierte Organisationen finden hierbei ihre zentralen Aufgaben. Der African Peer Review Mechanism (APRM) ermutigt Staaten Afrikas, sich gegenseitig bei der Umsetzung der in der AU-Charta niedergelegten Werte und Normen in die Pflicht zu nehmen.
  
- **Afrika sucht die Zusammenarbeit mit Europa.** Afrika und Europa haben sich auf afrikanische Initiative daran gemacht, eine gleichberechtigte Partnerschaft zu entwickeln. Entscheidende Weichenstellungen erfolgten unter deutscher EU-Präsidentschaft. Die Gemeinsame EU-Afrika-Strategie vom Dezember 2007 schuf unter ihrem Dach acht Partnerschaften: zu Frieden und Sicherheit; guter Regierungsführung und Menschenrechten; Handel und regionaler Integration; Millenniumsentwicklungszielen; Energie; Klimawandel; Migration, Mobilität und Beschäftigung; Wissenschaft, Informationsgesellschaft und Welt-raum.

**Unsere Afrikapolitik gründet sich auf universelle Werte und auf deutsche Interessen. Das macht unsere auf Partnerschaft gerichtete Politik glaubwürdig und berechenbar.**

- **Wir wollen Frieden und Sicherheit in unserer Nachbarschaft.** Deshalb engagieren wir uns, wenn es darum geht, das Entstehen von Konflikten zu verhindern. Unsere Politik ist deshalb Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, guter Regierungsführung und der Achtung der Menschenrechte verpflichtet. Deutschland trägt auch direkt zur Lösung akuter Konflikte bei. Nach Beendigung von Konflikten beteiligt sich Deutschland an Prozessen zur nachhaltigen Wiederherstellung des Friedens und am Wiederaufbau.

- **Wir wollen Afrika als Wirtschaftspartner.** Deutschland ist eine Exportnation. Wir müssen Märkte erschließen. Für unsere hochwertigen Produkte brauchen wir anspruchsvolle und kaufkräftige Abnehmer in großer Zahl. Deshalb helfen wir die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Afrika in die Weltwirtschaft eingebunden ist und alle Menschen in Afrika wirtschaftlich am Wohlstand ihrer Nationen teilhaben können. Dazu braucht es Rahmenbedingungen, die Industrie, Dienstleistungen und Landwirtschaft sich entwickeln und wachsen lassen. Wo wir für die Menschen ökonomische und soziale Perspektiven aufzeigen, festigen wir zugleich Frieden und Sicherheit.
  
- **Wir wollen Umwelt und Klima schützen und weltweit eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise fördern.** Klima- und Umweltaußenpolitik dient uns allen. Viele Regionen Afrikas sind von den negativen Folgen des Klimawandels bereits betroffen. Die Wüstenbildung ist vor allem ein Problem des afrikanischen Kontinents. Die einmalige Artenvielfalt in Afrika ist bedroht. Die Staaten Afrikas verfügen aber nicht über ausreichende eigene Kräfte, um rasch die notwendigen Anpassungsmaßnahmen durchzuführen. Nur ein intensiver Dialog in einer globalen Partnerschaft unter gleichberechtigter Einbeziehung Afrikas führt zu tragfähigen Lösungen. Mit unserer Klima- und Umweltaußenpolitik wirken wir einer Ausbreitung von Problemen auf lokaler und regionaler Ebene entgegen, die aufgrund von Klimaveränderungen entstehen, zum Beispiel bewaffnete Konflikte um Wasser oder Migrationsströme aufgrund nicht ausreichender geeigneter Ackerflächen, die für die Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung stehen.
  
- **Wir wollen unsere Energie- und Rohstoffversorgung sichern.** Wir werden als entwickelter Industriestaat nur überleben können, wenn wir Zugang zu ausreichenden, erschließbaren und bezahlbaren Energiequellen haben. Afrika verfügt über zahlreiche Energie- und Rohstoffressourcen, auch und gerade aus erneuerbaren Quellen. Unsere Energiezusammenarbeit mit Afrika verfolgt das Ziel, die Energieinfrastruktur der afrikanischen Staaten auf- und auszubauen und gleichzeitig zur Sicherung unserer eigenen Energieversorgung beizutragen. Unsere Rohstoffpolitik fordert und fördert einen transparenten Umgang mit Einnahmen aus der Rohstoffgewinnung und damit die Teilhabe breiter Schichten am nationalen Wohlstand.
  
- **Wir wollen offene und verantwortungsvolle Gesellschaften.** In der globalisierten Welt sind wir mehr denn je aufeinander angewiesen. Die großen Zukunftsprobleme wie Klimawandel oder schwindende Ressourcen müssen wir gemeinsam angehen. Das setzt voraus, dass wir einander verstehen. Zugleich

wollen wir auch in Deutschland zeigen, wie vielfältig und lebendig die afrikanischen Kulturen sind, was für ein reiches geschichtliches und kulturelles Erbe Afrika hat. „Wer einmal Honig gekostet hat, kehrt immer wieder zum Honigtopf zurück“ – so heißt es in Afrika: Unser Ziel sind kulturelle Angebote, die Lust machen, „weiter zu kosten“! Mit Deutschland-Wochen, mit Gastspielen deutscher und afrikanischer Künstler, mit Filmpräsentationen und Ausstellungen wollen wir das Interesse und Verständnis für die jeweils andere Kultur fördern. Gleichzeitig wollen wir das Wissen übereinander verbreiten: Deutschland-Zentren, die alle Staaten Afrikas erreichen, bereiten diese Informationen in einer Weise auf, die das breite Publikum aller Altersschichten anspricht. Wir fördern den Dialog mit Medienvertretern aus Deutschland und afrikanischen Ländern.

- **Wir wollen eine enge Zusammenarbeit mit Afrika in multilateralen Foren.** An Afrika führt in den Vereinten Nationen kein Weg vorbei. Die afrikanische Gruppe tritt zumeist gemeinsam auf. Sie ist ein zentraler Faktor bei der politischen Entscheidungsfindung, aber auch bei Kandidaturen und Wahlen. Wir wollen unsere gute Zusammenarbeit festigen und so im eigenen Interesse dazu beitragen, dass Norden und Süden auch in den Vereinten Nationen einen echten Dialog führen.

### **Eigenverantwortung und Partnerschaft**

- **Die Staaten Afrikas sind unsere gleichberechtigten Partner.** Unsere Afrika-Politik ist den gemeinsam mit Afrika erarbeiteten Grundsätzen der EU-Afrika-Strategie verpflichtet. Wir arbeiten mit Afrika im Sinne dieser Strategie partnerschaftlich und gleichberechtigt zusammen. Geber- und Nehmermentalitäten müssen der Vergangenheit angehören. Afrika will sich nicht länger auf die Rolle eines Objekts der Entwicklungspolitik beschränkt sehen. Vielmehr gestalten wir unsere Beziehungen zu den Staaten und Organisationen Afrikas weit über entwicklungspolitische Ansätze hinaus in gleicher Weise wie mit allen anderen Partnern weltweit. Dies wissen die Staaten Afrikas zu schätzen – und deshalb vertraut Afrika Deutschland.
- **Wir stärken die Eigenverantwortung der afrikanischen Staaten.** Eine gleichberechtigte Partnerschaft verlangt, dass beide Seiten ihre jeweiligen besonderen Kompetenzen einbringen. Unsere Afrika-Politik ist deshalb darauf gerichtet, afrikanische Staaten und Organisationen so zu stärken, dass sie die Herausforderungen der heutigen Zeit selbst meistern können. Afrika muss seinen eigenen Weg finden, die unumgängliche Modernisierung mit dem Erhalt

bewahrenswerter Traditionen zu verbinden. Wir sind bereit, unseren Beitrag zur Schaffung von guter Regierungsführung, zur Achtung der Menschenrechte, zu Rechtsstaatlichkeit, zu wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Reformen und zu Bildung in Afrika zu leisten.

- **Sicherheit, Stabilität und Modernisierung gehören zusammen.** Deutschland und die Staaten Afrikas wissen, dass wir die Potenziale Afrikas zu unserem gemeinsamen Vorteil nur erschließen können, wenn überall auf dem Kontinent Sicherheit, Stabilität und Frieden herrschen. Sicherheit und Stabilität lassen sich mit einem modernen Krisenmanagement erreichen; dauerhafter Frieden hingegen ist erst gesichert, wenn für die Menschen persönliche Anreize hinzukommen, sich für die Modernisierung ihrer Gesellschaften zu engagieren.
  
- **Deutschland fördert Frieden und Sicherheit.** Das Auswärtige Amt stärkt die Bemühungen der afrikanischen Staaten um den Aufbau einer wirksamen afrikanischen Sicherheitsarchitektur. Dafür stehen finanzielle und personelle Ressourcen bereit. Wir beteiligen uns bei der Aus- und Fortbildung der Afrikanischen Eingreiftruppe, bei der Stärkung ziviler Komponenten bei Friedenseinsätzen, bei der Ausstattung von Streitkräften der beteiligten Staaten, beim Bau des Gebäudes für die Abteilung Frieden und Sicherheit der Afrikanischen Union, bei der Demarkierung von Grenzen, bei der Ausbildung und Ausstattung von nationalen Polizeien und der Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Wir nehmen an innerafrikanischen Initiativen zur Friedenssicherung teil (trilaterale Projekte mit Südafrika im Kongo oder Sudan). Auf diese Weise bauen wir mit an einem System regionaler kollektiver Sicherheit, wie es sich in Europa schon seit vielen Jahrzehnten bewährt hat.

Wir engagieren uns seit Jahren auch direkt dort beim Krisenmanagement, wo die Gefahr besteht, dass Krisen Auswirkungen auf Europa und Deutschland haben. Beispiele dafür sind die EUFOR-Mission zur Absicherung der Wahlen in der Demokratischen Republik Kongo, die Beteiligung an den Friedensmissionen in Liberia, in West-Sahara und an der äthiopisch-eritreischen Grenze, die Unterstützung des Darfur-Friedensprozesses, die Beteiligung an der Mission ATALANTA vor der Küste Somalias, die Unterstützung der Friedens- und Aussöhnungsprozesse in der Region der Großen Seen, bei der Bewältigung der Herausforderungen in den Staaten Westafrikas, die Konflikte überwunden haben. Unsere kurzfristig verfügbare humanitäre Hilfe reagiert auf Katastrophen aller Art und trägt so zur Eindämmung von Krisen unmittelbar zugunsten der Menschen bei.

- **Deutschland baut die Wirtschafts- und Energiekooperation mit Afrika aus.** Afrika kann für Deutschland ein interessanter Markt sein. Die Chancen sind bei weitem größer als die Risiken – die anhaltend hohen Wachstumsraten des Kontinents beweisen dies eindrucksvoll. Erfolgreicher Handel mit Afrika setzt Kaufkraft voraus. Dies erfordert eine Abkehr von rein entwicklungspolitisch ausgerichteten Einzelprojekten. Daher setzt das Auswärtige Amt sein gesamtes, weltweit bewährtes Instrumentarium der Außenwirtschaftsförderung ein. Zusätzliche Büros der deutschen Wirtschaft, die Stärkung der Außenwirtschaftskompetenz der Auslandsvertretungen, Zusammenarbeit bei der Korruptions- und Geldwäschebekämpfung einschließlich der Transparenz in der Rohstoffwirtschaft helfen Deutschland und den afrikanischen Ländern in gleicher Weise, nachhaltiges Wachstum zu erzielen.

Zur Sicherung unserer Energieversorgung unterstützen wir die deutschen Energieversorger in ihren Bemühungen um Diversifizierung der Energiequellen. Zugleich sorgt unsere Energieaußenpolitik dafür, dass Afrika nicht auf die Rolle des bloßen Lieferanten reduziert wird. Unsere partnerschaftsbezogene Politik wirkt darauf hin, dass die Lieferländer im Gegenzug eine moderne Energieinfrastruktur aufbauen können.

- **Die Umwelt- und Klimaaußenpolitik stärkt die Lebensgrundlagen in Afrika und in Deutschland.** Deutschland sucht gemeinsam mit seinen Partnern in der EU im Rahmen internationaler Verhandlungen zum Klimaschutz eine enge Kooperation mit den Staaten Afrikas, um eine Lösung für das Klimaproblem zu erreichen, weil dies nur in Zusammenarbeit aller Staaten gelingen kann. Deutschland beteiligt sich außerdem aktiv an Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz in Afrika. Wir wirken an den Bemühungen im Rahmen der VN-Konvention über den Schutz der biologischen Vielfalt am Natur- und Artenschutz in Afrika mit. Damit wird sowohl umwelt- als auch sicherheitspolitischen Belangen in Deutschland als auch in Afrika gedient. Umweltpolitische Projekte ergänzen sicherheitspolitische Bemühungen in Staaten, die gewaltsame Konflikte überwunden haben. Der Klimawandel zeigt in Afrika bereits konkrete Auswirkungen. Eine Abkehr von fossilen Brennstoffen hin zu regenerativen Energieformen stößt in Afrika deshalb auf großes Interesse. Deutschland fördert deshalb die Mitgliedschaft afrikanischer Staaten bei IRENA (Internationale Agentur für Erneuerbare Energie, International Renewable Energy Agency).

- **Deutschland fördert offene Gesellschaften in Afrika.** Die Gesellschaften in Afrika sind mittlerweile Teil der globalisierten und vernetzten Welt. Wir fördern die Bemühungen der Regierungen in Afrika, die Teilhabe an der Wissensgesellschaft auszubauen. Das Auswärtige Amt bietet mit einer Intensivierung der Hochschulkooperation, dem Ausbau der Präsenz des Goethe-Instituts, durch den Abschluss weiterer Kulturabkommen und mit bildungsbezogenen Hörfunkprogrammen für Jugendliche moderne Instrumente zur Stärkung der Eigenverantwortung Afrikas an. Deutsche Universitäten arbeiten mit afrikanischen Universitäten im Rahmen der „Aktion Afrika“ und der Außenwissenschaftsinitiative in Exzellenzzentren zusammen. Mit Mitteln der auswärtigen Kulturpolitik eröffnet das Auswärtige Amt der afrikanischen Kultur den Zugang nach Deutschland. Dadurch werden die interkulturellen Kompetenzen von Afrikanern und Deutschen in gleicher Weise gestärkt. Auch in Afrika ist über die Partnerschaftsinitiative die Zahl der Deutsch Lernenden stark angestiegen. Deutschland schafft damit die Voraussetzungen, dass in beiden Kontinenten offene Gesellschaften entstehen können, die den Herausforderungen der modernen Welt des 21. Jahrhunderts erfolgreich begegnen können.